

# Wilfried Härle: Offenbarung

Dogmatik Fact-Sheet 1) 2-3 von Johannes Vorländer; Quellen: Härle Dogmatik, 81-102.

## Der Offenbarungsbegriff

Offenbarung ist ihrem Wesen nach ein **Erschließungsgeschehen**, durch das einem Menschen eine Person oder eine Sache in einer Weise zugänglich gemacht wird, die ihm bisher verschlossen war und die er sich auch nicht selber erschließen konnte.

Mit der theologischen Tradition ist dabei daran festzuhalten, dass die Offenbarung zwar „höher als alle Vernunft“ - weil sie von der Vernunft nicht erdacht werden kann - aber nicht wider die Vernunft ist.

Auf Grund der Selbsterschließung Gottes in der Offenbarung werden die Empfänger der Offenbarung und die ganze Welt in ein neues Licht gerückt. Denn das Gottesverständnis bedingt ein bestimmtes Weltverständnis, das ein bestimmtes Selbstverständnis einschließt und dadurch daseinsbestimmende Bedeutung erhält. Für diesen unauflöslichen **Zusammenhang von Gottes- Welt- und Selbstverständnis** verwendet Härle den Begriff

⇒ „**Wirklichkeitsverständnis**“.

## Härle strukturiert den Offenbarungsbegriff als fünfstelligen Begriff:

- ⇒ Der **Gehalt** der O. muss derart sein, dass das Dasein insgesamt in eine neue Perspektive gerückt wird.
- ⇒ Als **Urheber** einer religiösen Offenbarung muss Gott gedacht werden. Aber nicht überall, wo aufgrund von Offenbarung geglaubt wird, ist Gott als Urheber zu denken. Auch eine gewissmachende Selbstmitteilung der widergöttlichen Wirklichkeit (Aberglaube) muss gedacht werden.
- ⇒ Offenbarung braucht **Gestalten** (Ereignis, Situation), ist aber nicht an bestimmte Gestalten gebunden. Die Gestalt hat aber immer die Funktion eines auf die Wirklichkeit Gottes verweisenden Zeichens.
- ⇒ Als **Empfänger** kommen nur personale Wesen in Frage: Menschen. Ohne sie kann Offenbarung nicht gedacht werden.
- ⇒ Die **Wirkung** der Offenbarung ist (Glaubens-)Gewissheit. Sie kann Glauben wecken, muss aber nicht, denn Offenbarung hebt menschliche Entscheidungsfreiheit nicht auf.

## Jesus Christus als Gottes Offenbarung

Für die christliche Theologie ist von maßgeblicher Bedeutung: **In der Person Jesu Christi, seiner Verkündigung, seinem Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung hat Gott sich selbst geoffenbart.**

In diesem Menschen hat sich Gott so erschlossen, dass durch ihn Welt und Mensch im Lichte ihrer tiefsten Wahrheit, nämlich im Lichte Gottes wahrgenommen werden können.

Aber erst die Urgemeinde hat diesen in Jesu Verkündigung und Wirken impliziten Anspruch expliziert. Wie diese Auszeichnung überhaupt entstehen konnte, hängt mit dem Ostergeschehen zusammen: Der christliche Glaube gründet sich darauf, dass Gott diesen bestimmten, einmaligen und unverwechselbaren Jesus auferweckt hat, der die anbrechende Gottesherrschaft verkündigt und den Willen Gottes vollmächtig ausgelegt hat.

Unter drei Aspekten muss hier von der Verborgenheit Gottes in Jesus Christus die Rede sein:

- ⇒ Das Kreuz steht im schneidenden Gegensatz zur Offenbarung eines allmächtigen Gottes: Gottes Allmacht offenbart sich in der Ohnmacht eines wehrlos Leidenden. Da muss ein innerer Zusammenhang bestehen, der zu erläutern bleibt.
- ⇒ Der christliche Glaube bleibt begrenzt durch eine eschatologische Hoffnung, über die sich auch Jesus Christus ausschweigt. [Luther: *deus revelatus* (in Jesus geoffenbart) & *deus absconditus* (trotz Offenbarung bleiben uns Gottes „Gedanken“ bezüglich des Weltverlaufs verborgen).
- ⇒ Die Gottesoffenbarung bleibt ein Geheimnis, weil sie zwar zugänglich wird, aber unverfügbar bleibt.

## Gottesoffenbarung außerhalb von Jesus Christus?

Beansprucht die in J.C. geschehene Selbstoffenbarung Gottes Exklusivität?

Art. I der BTE und div. Stellen im NT und kirchlichen Bekenntnissen erwecken den Eindruck eines exklusiven Offenbarungsverständnisses. Das gilt aber nur im Blick auf die Offenbarung als Weg zum Heil:

„Nur“ die soteriologische Exklusivität der Christusoffenbarung wird beansprucht.

Paulus schreibt von der Wirklichkeit einer Gottesoffenbarung durch die Werke der Schöpfung (Röm 1,19).

(*revelatio generalis* = Offenb. durch Werke der Schöpfung; *revelatio specialis* = Offenb. durch J.C. ⇒ Heil)

Die Exklusivität der Christusoffenbarung muss daher als Aussage über den Gehalt, nicht über die Gestalt verstanden werden: Die Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus zum Heil ist „letztgültig“.

Die Möglichkeit und Wirklichkeit von heilbringender Gottesoffenbarung außerhalb J.C. darf nicht bestritten werden, aber jeder derartige Offenbarungsanspruch muss sich an der Gottesoffenbarung in Jesus Christus messen lassen.